

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatt“ Nr. 6758-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.40 monatlich, Mt. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mt. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freie Presse“ Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortige „Ausgabestellen“ und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 35 Pfg. für örtliche Anzeigen; 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen; Mt. 1.75 für örtliche Reklamen; Mt. 3. — für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Aufnahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügow 4202 und 6203.

Donnerstag, 22. Mai 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 225. • 67. Jahrgang.

Die Friedensfrage.

Früherverlängerung bis zum 29. Mai.

mtz. Berlin, 21. Mai. Den Deutschen ist für die Überreichung des Gegenantrags eine Verlängerung der Frist bis zum 29. d. M. gewährt worden. (Berl. Weste Nachr.)

Verzicht auf die Abtretung Oberschlesiens?

Kattowitz, 20. Mai. Auf Grund eines Telegrammwechsels, welchen die gestern in Kattowitz anwesende amerikanische und englische Kommission mit der französischen Regierung gehabt hat, kann die bestimmte Erwägung ausgesprochen werden, daß der Verband auf die Abtretung Schlesiens an Polen noch nachträglich Verzicht leistet.

Um die Unterzeichnung.

mtz. Paris, 21. Mai. (Havas.) „Petit Parisien“ berichtet die Frage, ob die deutschen Delegierten den Vertrag unterzeichnen würden, als gelöst. Wenn Graf Brockdorff nicht unterzeichnen wolle, oder wenn er von seiner Regierung debarriert würde, wäre er von Spanien nach Berlin abgereist. Er sei aber nach Paris zurückgekehrt mit den nötigen Vollmachten und mit Billigung Eberts und Scheidemanns. Die deutschen Delegierten würden die Bedingungen, so wie sie sind, nicht annehmen; das wäre selbstverständlich. Aber sie würden den abgeänderten Vertrag unterzeichnen, sobald sie eine Änderung erzielt haben würden, denn man wolle nur den Schein wahren. Brockdorff werde in einer langen Reihe von unannehmbaren Forderungen einzelne Korrekturen vornehmen, die diskutiert werden können. Er rechne mit der Annahme dieser einzelnen Forderungen. Um die Ehre zu retten, werde er wahrscheinlich Ausflüchte machen und die Komödie einer maskierten Abreise spielen. Die deutsche Regierung werde dabei nur so viel gewinnen, um ihre Existenz verlängern zu können. Was die österreichische Delegation betrifft, so würde sie unterzeichnen, nachdem sie gegen einige Forderungen protestiert hätte. Z. B. gegen die Abtretung von Deutsch-Süditalien. Vielleicht würden sie versuchen, einige Konzeptionen für Ungarn zu erhalten, doch würden sie besonderes Interesse für die Verfügung haben, durch die ihnen der Banatort export bleibe. Das „Petit Journal“ ist der Ansicht, daß es gut sei, den österreichischen Delegierten ins Gedächtnis zurückzuführen, daß Österreich gesündigt habe, und zwar nicht aus Schwäche, sondern daß es mitschuldig sei. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß am 26. Juni Serbien der Krieg erklärt wurde, am 26. Mai wurde der Delegation der Vertrag überreicht.

Die 10. Note.

mtz. Paris, 21. Mai. (Havas.) Gestern wurde von den deutschen Bevollmächtigten die zehnte Note überreicht. Nach dem „Petit Parisien“ enthält sie das Verlangen nach einer Ergänzung des Friedensvertrages.

Der deutsche Vertragsentwurf.

Berlin, 21. Mai. Der deutsche Friedensvertragsentwurf ist fertiggestellt und unterweils nach Versailles. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß bereits am Donnerstag aus Versailles die Auffassung der deutschen Delegation hier eintrifft. Ein kurz gefasster Auszug wird sobald die maßgebenden Stellen über die Fragen des Entwurfs sich einig sind, der deutschen Öffentlichkeit übergeben werden.

Gerüchte!

mtz. Paris, 21. Mai. (Havas.) Der „Excelsior“ berichtet das Gerücht, Graf Brockdorff habe seine Erklärung durch Dernburg verlangt. Um auf alle Fälle gesichert zu sein, habe General Pershing auf seine Reise nach England verzichtet. Er wolle dann den Oberbefehl über die amerikanischen Truppen selbst übernehmen.

Die Bewegungsfreiheit der deutschen Delegierten eingeschränkt.

Dz. Versailles, 20. Mai. Die Bewegungsfreiheit der deutschen Abgeordneten wird am Donnerstag an eingeschränkt. Auf Veranlassung der Handelskammer Versailles und anderer Handelskammerorganisationen wird die Benutzung des gesamten Trianon-Parkes den Deutschen nicht mehr gestattet. Früher standen ihnen 125 Hektar zur Verfügung, jetzt nur 47 Hektar.

Keine Änderung der Lage.

(Telegramm unseres zur Friedenskonferenz nach Versailles entsandten Sonderberichterstatters.)

Versailles, 16. Mai.

Die Beurteilung der Lage hat sich nicht verändert. Wie es zu erwarten war, giebt die Berliner Blätter, je mehr der Ablauf der sogenannten Verhandlungsfrist heranrückt, kriegerische Seiten auf. Wurde erst über Belgien gemeldet, daß französische Artilleriematerial in besonderer Menge in die Rheinzone ginge, wurde kürzlich berichtet, daß sich in die Mitte seiner Armee begäbe, so kommt jetzt die Drohung: „Nach H. bereit, zu antworten“, und schreibt die „Liberté“: „Nach ist am Rhein, um die Vorbereitungen zu treffen für den Fall, daß die Deutschen nicht unterzeichnen.“ Am übrigen wird die Übergabe der Antwort Clemenceaus auf unsere letzten Noten angekündigt.

Um übrigens einen Punkt der indirekten, von Deutschland geforderten Kriegsschädigung zahlenmäßig aufzuklären, habe ich mich an einen deutschen Sachverständigen gewandt, wie viel die Summe der von Deutschland nach den

französischen Gesetzen zu zahlenden Pensionen für die Hinterbliebenen, Verwundeten usw. der Alliierten betrügen. Nach dieser hochmännlichen Schätzung sind es 300 Milliarden, die allein für diese Pensionsforderungen von Deutschland zu zahlen wären!

Rolf Brandt.

Berliner Straßendemonstrationen.

Berlin, 22. Mai. Die sozialdemokratischen Parteien hatten auf gestern Abend ihre Anhänger zu Demonstrationen unter freiem Himmel eingeladen. Die Mehrheitssozialisten versammelten sich auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei, während die Unabhängigen ihre Edele nach dem Lustgarten kommandierten hatten. Es muß festgestellt werden, daß nicht nur die Mehrheitssozialisten, die für die Regierungspolitik des Unannehmlichen gegenüber dem Friedensvertrag in seiner gegenwärtigen Fassung demonstrieren, große Massen auf die Beine gebracht hatten, sondern daß auch um die Axt der Unabhängigen sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge geschart hatte.

Die Demonstrationen nahmen einen ungestörten Verlauf und es kam, soviel bisher bekannt geworden ist, zu keinerlei Zusammenstößen. Die Unabhängigen zogen nach Schluß ihrer Versammlung am Wilhelmplatz durch die Wilhelm- und Leipziger Straße unter den menschen Hochrufen auf die Weimarer Republik und Niederzucken auf die Regierung Ebert-Scheidemann.

In dem Zuge der Unabhängigen wurden auch wieder eine Anzahl roter Fahnen getragen, die in den letzten Monaten zur Zufriedenheit aller sozialistischen Empfindenden aus dem Stadtbild Berlins verschwunden waren. Als der Zug der Unabhängigen dabei am Kriegsministerium vorbeizog, konnte sich eine Anzahl sozialistischer Flaggen nicht enthalten, zu den auf der Brüstung des Gebäudes sichtbar werdenden Zeichen emporzurufen: „Blutbad!“

Aber die Demonstration wird weiter berichtet: Am Mittwochvormittag fand die große Kundgebung der mehrheitssozialistischen Partei auf dem Wilhelmplatz gegenüber der Reichskanzlei statt. Die Platte des Palais Friedrich, Kuppels, die nach dem Wilhelmplatz zu gelegen ist, war mit roten Fahnen und Bannern drapiert. Auch war ein Pult für die Redner aufgestellt worden. Um jedes Zwischenfall zu vermeiden, waren die Posten, die sonst vor dem Palais und im Hof der Reichskanzlei stehen, zurückgezogen worden. Eine unübersichtliche Menge füllte den Platz und die Straßen. Circa 20 bis 30 000 Personen, Männer und Frauen, mochten sich eingefunden haben, um der Kundgebung beizuwohnen.

Kurz nach 5 Uhr erschien Scheidemann, von hundertischen Hochrufen empfangen, auf dem Balkon des Hauses. Als erster Redner sprach Ministerpräsident Brüning. Dann trat Scheidemann vorne an die Brüstung des Balcons und mit weitläufiger Stimme, oft unterbrochen von Zustimmungsrufen aus der Menge, hielt er eine Ansprache, auf die noch zurückzukommen sein wird.

Wünsche und Anträge des französischen Parlaments

mtz. Versailles, 21. Mai. Der „Matin“ meldet: Der Abgeordnete Benoist brachte in der Kammer einen Beschlusantrag ein, einen besonderen Ausschuss von 34 Mitgliedern zur Prüfung der Friedenspräliminarien mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einzusetzen. — Der Heeresauschuss ernannte einen Unterausschuss zur Prüfung der militärischen Bestimmungen des Vertrages, dessen Bekanntgabe der Abgeordnete Bats von Clemenceau verlangen soll. — „Petit Parisien“ beschloß gestern nachmittags 140 Abgeordnete aller politischen Gruppen, durch Beschlusantrag die Regierung aufzufordern, den Vorlauf des Vertrages schleunigst allen Mitgliedern der Kammer und des Senats auszustellen. — Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten will den Vertrag prüfen. Senator Martin wird beantragen, daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten durch Ergänzung von 18 neuen Mitgliedern vergrößert wird. Alle Parteien müßten in diesem Ausschuss vertreten sein.

Italienische Wünsche.

mtz. Versailles, 21. Mai. Der „Petit Parisien“ teilt mit, daß Orlando und Crespi gestern Abend nach der italienischen Grenze abgereist sind, um mit den aus Rom eintreffenden übrigen Vorkriegern der italienischen Regierung heute einen Ministerrat wegen innerpolitischer und Friedensvertragsfragen abzuhalten. Varsilai reiste geradezu nach Rom. Nach dem „Matin“ findet die Zusammenkunft unmittelbar an der französisch-italienischen Grenze in Bardonecchia statt, um Orlando Abwesenheit von Paris möglichst abzukürzen. Sonnino bleibt wegen der Erörterung über die Türkei in Paris. Über den Anlaß zu Orlando's Reise berichtet der „Matin“: Bei den vertraulichen Verhandlungen der letzten Tage über die Adriafage zeigte die italienische Delegation sich zu weitgehenden Zugeständnissen in den ihr im Londoner Vertrag zugesicherten Gebieten bereit, welche den Verzicht auf die Angliederung von 150 000 Quadratkilometer bedeutete. Als Schadloshaltung verlangt sie die grundsätzliche Anerkennung der Souveränität Italiens über Triume. Sie nimmt die Bedingungen weitgehender Wirtschaftlicher und politischer Art und die Teilnahme aller beteiligten Kreise an der Regierung von Triume an, jedoch müßte die italienische Frage über Triume wehen. Vor der Annahme dieses Modus vivendi, dem Wilson nicht widerstehen wird, will Orlando die Zustimmung des ganzen Kabinetts einholen. Ferner soll in Bardonecchia über die Kolonialfrage, über das Einflußgebiet in Kleinasien, über die Verteilung der Handelsflotten der feindlichen Mächte und die Ententepolitik in Österreich verhandelt werden.

Die Alandfrage.

mtz. Stockholm, 21. Mai. Nach dem Svenska Telegrambyran überreichten die schwedischen Delegierten für die Alandfrage am 22. April dem Präsidenten der Friedenskonferenz eine Note, in der die Entwicklung dieser Frage ausführlich dargelegt wird. In der Note wird ausgeführt, daß es der schwedischen Regierung entgegen ihrem lebhaften Wunsch aus Gütand, die nicht von ihr abhängig waren, unmöglich gewesen ist, diese Frage durch direkte Verhandlungen mit Finnland zu lösen. Deshalb unterstützte die schwedische Regierung bei der Friedenskonferenz das Ausfinden der schwedischen Bevölkerung, durch eine Volksabstimmung, deren Ergebnis für Schweden wie für Finnland bindend sein soll, über ihr künftiges Schicksal zu bestimmen. Es sei anzunehmen, daß die von der Friedenskonferenz nach unparteiischer Prüfung gefällte Entscheidung von der öffentlichen Meinung Schwedens wie Finnlands angenommen werden würde, und daß dadurch Unannehmlichkeiten vermieden würden, wenn die Frage ungelöst bliebe. Die schwedische Regierung hofft, daß sie zur Teilnahme an der Erörterung der Frage zugelassen würde. Auch in dem Falle, daß die Alandinseln zu Schweden kämen, wünsche sie, daß Maßnahmen getroffen würden, um zu verhindern, daß auf diesen Inseln militärische Einrichtungen getroffen oder daß sie von einer anderen Macht angegriffen würden.

Das Schicksal der Türkei.

mtz. Amsterdam, 21. Mai. Wie das Bureau Radio aus New York meldet, berichten die „New York Times“, daß England eine neue Lösung der türkischen Frage vorgeschlagen habe, wonach Konstantinopel im politischen Besitz des Sultans verbleiben soll.

Die Friedensbedingungen für Bulgarien.

Rotterdam, 21. Mai. Der Pariser Korrespondent der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet, er glaube, daß die bulgarischen Friedensunterhändler entweder nach Rambouillet oder nach Fontainebleau eingeladen werden sollen; es sei aber auch möglich, daß der Friedensvertrag in Saloniki überreicht werden würde, da die Vereinigten Staaten auf diesem Friedenskongress nicht teilnehmen.

Versailles, 21. Mai. Es heißt, daß die bulgarische Abordnung in ungefähr 14 Tagen zur Entgegennahme der Friedensbedingungen nach Fontainebleau bei Paris berufen wird.

Die Schweiz zur Blockadefrage.

mtz. Bern, 21. Mai. Die Anfrage der Entente, ob die Schweiz gegebenenfalls an einer etwaigen neuen strengen Blockade gegen Deutschland sich beteiligen würde, hat in der Schweiz große Verärgerung hervorgerufen. Offizielle Mitteilungen aus dem Bundeshaus besagen, der Bundesrat könne ohne ernsthafte Prüfung der Angelegenheit keinen Bescheid geben. Der Berner Korrespondent des gewiß unvoreingenommenen „Demokrat“ bemerkt, der Bundesrat werde vorläufig nicht antworten.

Die neutralen Ärzte über die Friedensbedingungen.

mtz. Stockholm, 21. Mai. Der Ausschuss der neutralen Ärzte, der kürzlich den Ernährungsstand Deutschlands untersucht, bestehend aus den Professoren Zandvoo-Golland, Brand-Norwegen, Johansson und Godelius Perarmar-Schweden hat Wilson in einem Telegramm zu bedenken, welche schweren Folgen die Friedensbedingungen für die deutschen Frauen und Kinder haben müßten, insbesondere wenn Deutschland den größten Teil seiner Milch liefern sollte.

Geldsendungen für Lebensmittel.

mtz. Amsterdam, 21. Mai. Gestern kam von Odessa ein Extrazug aus Deutschland mit gemünztem Golde im Werte von 200 Millionen Mark für die niederländische Regierung in Amsterdam als Garantie für die Lebensmittel an, die Amerika an Deutschland liefern werde.

Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Polen und Ukrainern.

mtz. Paris, 21. Mai. (Havas.) Man meldet dem „Gerald“ aus Warschau, daß die Ukraine bei den Polen um einen Waffenstillstand nachgesucht hätte und daß sie schon in den polnischen Linien unterhandelt.

Ein Finanzbund.

Der „Manchester Guardian“, der als Sprachrohr Lloyd Georges gilt, veröffentlicht einen wichtigen Artikel, in dem er abermals die Notwendigkeit darlegt, dem Völkerverbund einen Finanzbund anzuschließen, der es gestattet, die Geldquellen aller Völkerverbündeten gemeinschaftlich auszunutzen. Diese neue Einrichtung müßte zunächst als ein Kompensationsorgan der internationalen Schulden wirken, dann aber auch den weniger zahlungsfähigen Mitgliedern Darlehen verschaffen. Der Finanzmarkt des Völkerverbundes müßte auf allen Weltmärkten eine durch den gemeinsamen Kredit aller zum Völkerverbund gehörenden Staaten verbürgte Anleihe auslösen. Zu dieser Anleihe würden die Amerikaner ihren 50 Milliarden Franken betragenden Kredit beisteuern, ebenso Großbritannien seinen 50 Milliarden Franken Kredit, ferner auch Japan, Frankreich, Argentinien und die spanisch-amerikanischen Länder; jedes würde dafür den entsprechenden Wert in Schuldverschreibungen dieser Anleihe erhalten. Unter Zugrundelegung einer Gesamtsumme von 125 Milliarden Franken zu 4 v. H. Verzinsung bei 1 v. H. Amortisation würde die jährliche Zinsenlast 6 250 000 000 Franken betragen, diese

jährliche Zinsenlast soll aber nicht im Verhältnis der Höhe der Schulden jedes einzelnen Staats beglichen werden, was eine Ungerechtigkeit darstellt, sondern die Verteilung solle vielmehr nach dem Grad der Zahlungsfähigkeit des Schuldners erfolgen, mit anderen Worten, die Länder, die über einen guten Kredit und steigende Einnahmen verfügten, wie z. B. England, und die Länder, die ungeheure Kriegsschulden gemacht hätten, wie Amerika, müßten durch den Vorkurs der Zinsenlast, in weit höherem Maße als die anderen Länder zu der Konsolidierung der internationalen Finanzwirtschaft beitragen.

Deutsches Reich.

Die Zahl der Erwerbslosen in Berlin.

mz. Berlin, 22. Mai. Laut „Volks-Anz.“ betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Berlin Ende der letzten Woche 208 497, Ende der vorletzten 240 082.

General v. Blume †.

Berlin, 21. Mai. General der Infanterie a. D. Wilhelm v. Blume ist gestern in Nikolajew bei Berlin im Alter von 85 Jahren gestorben.

Handgranaten in einer Bromberger Versammlung.

mz. Bromberg, 21. Mai. In einer von der Deutschen Vereinigung einberufenen öffentlichen Volksversammlung versuchte gestern Abend Geheimrat Kleinow den Arbeitermassen eine Darlegung der deutschen Politik in der Ostmark zu geben. Eine nach Tausenden zählende Zuhörerschaft versammelte sich aber von vornherein dem Referenten gegenüber ablehnend und gab dieser Festimmung durch den ständigen Zwischenruf „Ausdruck“, daß der Vortragende seine Ausführungen abbrechen mußte. Der Vorsitzende des Volksvereins Stiffel stellte darauf fest, daß dieses Verhalten der Versammlungsteilnehmer zum Ausdruck bringen soll, daß sich die Arbeiterklasse gegen die Gewaltspolitik der Deutschen Vereinigung verweigere und nicht mit ihr gemein haben wolle. Im Laufe der sich an einen die Schwere der Friedensbedingungen erklärenden Vortrag eines unabhängigen Sozialisten anschließenden Debatte demagogisierte sich der Versammlung eine ungeheure Erregung. Plötzlich wurden zwei Handgranaten gegen die Rednertribüne geworfen, die aber mitten im Saal mit geräuschloser Leichtigkeit zerplatzten. Eine weitere Handgranate sah man außerhalb des Saales explodieren. So weit bisher festgestellt, wurden vier Frauen und fünf Männer schwer verwundet.

Bayerischer Landtag.

mz. Bamberg, 21. Mai. Der bayerische Landtag ist heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Ein Regierungsdirektor teilte mit, daß der Entwurf der endgültigen Verfassung für den Freistaat Bayern dem Landtag in der nächsten Woche vorgelegt werde. Generaloberleutnant namens der Regierung mit, daß der sogenannte „Kriegsplan“ im Anhang in der Oberpfalz und in Oberbayern nach Wiederkehr der Ordnung aufgestellt werde. Nach Beantwortung der Interpellation über die Koalitionsfreiheit wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Das Admiralsabwerf.

über die deutsche Seefriedensführung von 1914—18, an dem zahlreiche Seeeffiziere mitwirkten, ist so weit gefördert, daß der erste Band bereits in Kürze erscheinen wird.

Gesetzliche Regelung der Minister Ruhegehälter.

Dem Staatsanwaltschaft wird, wie die „N. pol. Anz.“ mitteilt, in nächster Zeit der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Regelung der Minister-Ruhegehälter zugehen. Die Staatssekretäre im Reich und die Minister in Preußen erhielten bisher gemäß den für Reichs- und Staatsräte geltenden Grundätzen nach ihrer Verabschiedung Ruhegehälter. Nachdem jetzt zahlreiche Minister in ihre Ämter getreten sind, ohne vorher im Reichs- oder Staatsdienst gestanden zu haben, ist eine gesetzliche Regelung erforderlich geworden. Wie im Reich, wird auch für Preußen eine entsprechende Vorlage notwendig.

Die Notlage der preussischen Referendare.

Das demokratische Mitglied der preussischen Landesversammlung Dr. med. Straube hat einen Brief an den preussischen Justizminister am Jahnhoff gerichtet, worin er auf die Notwendigkeit kleinerer Maßnahmen zur Milderung der Notlage der Referendare hinweist. Durch ihre Teilnahme am Kriege ist der Vorbereitungsdienst einer großen Anzahl von Referendaren von vier auf sieben bis acht Jahre verlängert worden. Während sie sonst unter normalen Um-

ständen nach vier Jahren Vorbereitungsdienst auf Verdienstfähigkeit rechnen konnten, ist diese ohne ihr Verschulden um drei bis vier Jahre hinausgerückt worden. Infolge des unvorhergesehenen gewaltigen Steigens der Lebensbedürfnisse sind sie, die vielfach Weib und Kind haben, in große Notlage geraten. Der Brief schließt mit den Worten: „Ich habe mich zu den Ausführungen aus der berechtigten Sorge für die Wirkungen auf die Allgemeinheit entschlossen. Der Zustimmung der demokratischen Partei, ich glaube aller Parteien, sind Sie sicher.“

Polnische Kartoffeln.

mz. Berlin, 21. Mai. Gemäß den Bestimmungen des Danziger Vertrages über den Abschluß von Kartoffellieferungen seitens der Polen an die deutsche Regierung postierte die ersten Kartoffel- und Proviantzüge die Stadt Bissa.

Aus dem besetzten Gebiet.

Postüberwachungsstellen.

Berlin, 21. Mai. Die Zulassung des Postverkehrs zwischen dem besetzten Gebiet und dem Ausland hatte der deutschen Regierung zu dem Ersuchen Anlaß gegeben, Postüberwachungsstellen im besetzten Gebiet einzurichten zu dürfen, um Abwanderung von Devisen und Kapitalien ins Ausland zu verhindern. Die britische Besatzungsbehörde hat aber nun, wie die Waffentillstandskommission mitteilt, erklärt, sie beabsichtige, die Postüberwachung selbst zu übernehmen, und bitte um Zumeisung eines im besetzten Gebiet ansässigen deutschen Bankfachverständigen. Demgegenüber wurde deutscherseits am 9. Mai in Spa geltend gemacht, daß ein einziger Sachverständiger nicht in der Lage sei, den ohne Zweifel sehr umfangreichen geschäftlichen Briefwechsel des besetzten Gebiets mit dem Ausland zur Wahrnehmung der deutschen Steuerinteressen zu überwachen. Es sei erforderlich, daß nicht nur sämtliche Geldsendungen, sondern alle geschäftlichen Korrespondenzen von einem geschulten deutschen Personal geprüft würden. Das gelte naturgemäß für die Gebiete sämtlicher Besatzungsgebiete. Die deutsche Regierung hat nun laut Waffentillstandskommission die Alliierten ersucht, der Einrichtung von Postüberwachungsstellen im besetzten Gebiet keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Ausland.

Frankreich.

mz. Paris, 21. Mai. (Savab.) Die Ratifizierung des Protokolls ist aufgehoben worden.

mz. Paris, 21. Mai. (Savab.) Die Kammer nahm eine Gesetzesvorlage an, durch die den Frauen das aktive und passive Wahlrecht in allen Versammlungen gewährt wird.

Niederlande.

mz. Haag, 21. Mai. (Savab.) Aus sicherer Quelle verlautet, daß dem Ministerrat ein Gesetzesentwurf unterbreitet worden ist, der bewirkt, sozial einen Kredit von 25 Millionen Gulden zu bewilligen.

Ungarn.

mz. Budapest, 21. Mai. Das ungarische Korrespondenzbüro meldet: Unsere Truppen besetzten Misföcs. Zwischen Kaptal und Beteruasara erfolgte eine Kämpfe. Ein Debrecziner Proletarier-Detachement griff bei Beteruasara die Tschechen an und nahm ein tschechisches Bataillon von 2000 Mann gefangen und erbeutete 15 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. Nördlich von Szilnok bei Tiszaroff übergriff eine Kompanie die Tschechen und schlug dort mehrere Gegenangriffe der Rumänen zurück.

Amerika.

mz. New York, 20. Mai. (Savab.) Außerordentliche Sitzung des amerikanischen Kongresses. Die Republikaner haben im Senat eine Mehrheit von fünf Stimmen. Sie wählen mit 47 gegen 42 Stimmen Commine zum Präsidenten. In der Kammer wurde ihr Kandidat Gillette mit 227 gegen 172 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Proben und auch bei der Aufführung gut unterhalten haben, das Publikum freute sich erst aufrichtig, als Herr v. Farrar als Doms erschien, als Braut des Herzogs von Tannus und sich von Herrn von St. Georges, den Frau Bayer gab, entführen ließ. Herr v. Farrar war eine Augenweide. Er wirkte wie eine bildhübsche junge Kriegerin und konnte das Modell zu dem Gemälde einer Jphigenie abgeben. Die Künstler mühten wieder und wieder in hundertfacher Reihe vor die Kampe treten, um für den freundlichen Abschiedsbeifall zu danken.

Konzerte.

Das Sinfoniekonzert am Mittwochabend im Kurhaus war ausschließlich den Namen Beethovens gewidmet. Das Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Schürich spielte zu Beginn die Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses“ (1822 zur Eröffnung des Josephstädter Theaters in Wien geschrieben); die feierliche Introduction, die schmetternden Trompetenfanfaren, die machvolle Frage im Allegro — alle Einzelheiten des Meisterwerks schlossen sich in der Wiedergabe zu einem abgerundeten Bild von suggestiver Wirkung zusammen. Als zweite Nummer folgte das „Violinkonzert“: Solist war Herr Karl Thoma, ein der gegenwärtig als Konzertmeister in Düsseldorf tätig, sich hierorts von seiner früheren Wirksamkeit her noch allseitiger Sympathien zu erfreuen hat. Sein Spiel schenkte an Ruhe und Sicherheit noch gewonnen zu haben und namentlich der Vortrag an verständnisvoller und inniger Durchdringung des Stoffes. Die herrlichen Gesangsthemen im ersten Satz füllte Herr Thoma mit würdevollem Pathos und verließ dem „Larghetto“ einen warmen poetischen Anhauch, während er es im Schlußsatz auch an Kraft und Entschlossenheit des Ausdrucks nicht fehlen ließ. Seine feinabgeschliffene Technik wurde den Forderungen der Aufgabe vollkommen gerecht und erhob sich besonders in den Kadenzgen zu bemerkenswerter virtuoser Glanz. Herr Thoma wurde für die gefühlvolle, sinnige Wiedergabe des Konzerts durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Als letzte Nummer des Abends folgte dann noch die „C-Moll-Sinfonie“ — die Arone aller Sinfonien — in der hingebenden Aufmerksamkeit wie wir sie vom Kurhaus her gewohnt sind, und die auch diesmal — Herr Thoma wirkte, freudig begrüßt, am 1. Beigenpunkt mit — wieder den hellen Enthusiasmus des

Wiesbadener Nachrichten.

Der neue Sommerfahrplan, der (wie bereits früher kurz erwähnt) mit dem 1. Juni in Kraft tritt, ist für die Eisenbahndirektion Mainz ausgegeben worden. Er enthält für Leute, die öfters Berufs- und Dienstreisen zu unternehmen haben, auf vielen Strecken Verbesserungen und Ergänzungen. Bemerkenswert ist, daß der Übergangsverkehr vom Brühl-Losfeld nach Frankfurt und Darmstadt erweitert werden konnte, wobei zum Teil auf die Beförderungsmöglichkeit des allgemeinen Verkehrs, nicht nur des Berufsverkehrs Rücksicht genommen wurde. Hervorzuheben ist weiter, daß in zahlreichen Fällen durch Führung von Spätzügen den Bedürfnissen des Verkehrs entgegengekommen werden konnte. Der Schnellzugverkehr hält sich überwiegend in dem feierlichen engen Rahmen. Im unbefestigten Teilgebiet des Bezirks Mainz wird der Schnellzugverkehr Frankfurt-Süddeutschland infolge wesentlichen gebessert, als nach jeder Richtung der Schnellzüge laufen, die ebenso wie einige Personenzüge auf der alten Hauptstrecke wieder direkt über Spandlingen zwischen Frankfurt und Darmstadt verkehren. Diese Züge laufen bereits seit Montag dieser Woche.

Ein trockener und heißer Sommer in Aussicht. Man schreibt uns: Durch die Presse ging eine Mitteilung, nach der man in den Kreisen der Meteorologen mit einem sehr bedäunigen und heißen Sommer rechnet. Die Bolaniler und Forstleute neigen der gleichen Ansicht zu, da sie die alte, oft erprobte Bauernregel, die sich auch 1911 bei dem heißen Sommer bestätigt hatte, gelten lassen wollen: „Wählt die Erde vor der Hitze.“ — Hält der Sommer große Weichen? Der Laub- und Blütenausbruch bei den Bäumen, und zwar nicht nur bei den Winter-, sondern ebenso sehr bei den Sommerreihen, ist diesmal ganz besonders spät erfolgt. Die Bäume blühen in guten sonnigen Tagen schon längst, ehe die Bäume überhaupt ihre Blätterknospen zu sprengen vermögen. Die gleiche Erfahrung hat man im Frühjahr 1911 gemacht, weshalb man die alten Grundregeln als Beweis dafür ansehen will, daß wir einen trockenen und heißen Sommer erhalten. Ein schöner Sommer und ein gutes Obstjahr wäre aber in all dem Leid und Glend der Zeit gewiß erfreulich.

Diebstahl. Nach Bundesratsbeschluss findet am 2. Juni 1919 wieder eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf die gleichen Viehgattungen, die bei der Zählung am 1. März 1919 in Betracht gekommen sind, nämlich auf Pferde, Mispel, Schafe, Säuwine, Riegen, Fiedervieh und Kaninchen. Es ist dabei zu beachten, daß diese Viehgattungen auch bei Viehlandwirten gezählt werden müssen, also in jeder Haus- und in jeder auch nur eine dieser genannten Viehgattungen vorkommt.

Reitererhöhung für die Altvetenaren. Der Reichsaufsicht der Deutschen Landes-Kriegervereine fordert nochmals Reitererhöhung für die Altvetenaren. In einer wiederholten Eingabe an die Nationalversammlung und die preussische Landesversammlung macht der Reichsaufsicht der Deutschen Landes-Kriegervereine nochmals auf die unbedingte Notwendigkeit aufmerksam, die Reiter der Altvetenaren mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 ab um mindestens 20 M. monatlich zu erhöhen und eine einmalige Entschädigungshilfe von 50 M. zu bewilligen.

Weinproben. Die „Deutsche Weinzeitung“ schreibt: Erneut werden Klagen darüber laut, daß die eigentlichen Käufer bei den Weinversteigerungen durch eine große Anzahl Leute in mancherlei Hinsicht belästigt werden, die für irgend einen Kauf gar nicht in Frage kommen, vielmehr die Versteigerungen nur besuchen, um die vor Ausbieten einer jeden Nummer verabschiedeten Kostproben zu genießen. Bei den teuren Weinpreisen hat sich die Zahl dieser „Genießer“ immer noch vermehrt, zumal bei Qualitätsweinversteigerungen, da solche Weine für den Normalmenschen kaum mehr zu erschwingen. Hier aber kostenlos genossen werden können. Eine Anzahl Versteigerter hat sich aus diesen Gründen bereits seit einiger Zeit entschlossen, Eintrittsgebühr zu den Versteigerungen zu erheben. Diese Einrichtung hatte aber nur den Erfolg einer weiteren Einnahme für den Versteigerer, ohne das Übel selbst zu beseitigen. Es ist dieser Mißerfolg auch ohne weiteres klar, denn selbst bei einem Eintrittsgeld von 3 und 5 M. und noch höher kommt ein Weinliebhaber, wenn er 20 bis 30 Proben geschmackvoller Weine kostenlos genießt, immer noch sehr wohl auf seine Rechnung. Man hat deshalb die Frage angeregt, ob man nicht die Verabschiedung von Proben während der Versteigerung gänzlich fallen lassen sollte, es würden sicherlich die „Gäste“ verschwinden und für die wirklichen Käufer würden alle die Unannehmlichkeiten eines überfüllten Saales fallen. Vielleicht greifen die beteiligten Kreise diesen Gedanken zur Durchführung auf. Allerdings hat auch dieser Vorschlag seine Schwächen, die jedoch dadurch leicht zu beheben sind, daß die Käufer sich bei den vorherigen Proben stets mehrere für sie in Betracht kommenden Nummern auswählen begnügen.

Publikums entfachte. Herr Musikdirektor Schürich durfte wiederholt den Dank für die treffliche Orchesterleistung und -leitung entgegennehmen.

Der „Wiesbadener Männergesangsverein“, wohl der einzige unter unseren hiesigen Männerchören, der auch während der schweren Kriegszeit hin und wieder von sich hören ließ, eröffnete am Mittwochabend sein neues Vereinsjahr mit einer wohlgeleiteten Konzertveranstaltung im „Rasino“. Nicht ohne zuversichtliche Wünsche sieht man der Wiederaufnahme des deutschen Chorliedes und der Fortentwicklung des Männergesangs in der Zukunft entgegen. Schon in manchen harten Zeiten hat ja aus dem Wunderbrunnen des deutschen Liedes auch das deutsche Herz neue Kraft und Hoffnung geschöpft. So soll dies „1. Vereinskonzert“ freudig willkommen sein! Der Chor war recht zahlreich versammelt: wohl am 70 bis 80 Mitglieder. Herr Prof. Mannsacker als Chorleiter hatte das Ensemble zu kräftiger Entfaltung gebracht, die kühnen „Draufgänger“ genügend, die zaghaften „Mitläufer“ angespornt, und jeder Kraft ihr Bestes abgewonnen. Die Wiedergabe der verschiedenen Chorlieder — darunter besonders wirksam das unbewußliche „Morgenlied“ von Riet, das stimmungsvolle „Ruhe, schönes Glück“ von Schubert, und kleinere Volkslieder von Kirch und Schwarz — ließ prägnante musikalische Entfaltung erkennen: die geschmackvolle Dynamik und die klare Deklamation sind vor allem zu betonen. Und so wurden die frisch und lebendig dargebotenen Songsongebaren auch von der Zuhörerschaft mit Jubel begrüßt. Wohlbekannte Solisten verkündeten das Konzert durch ihre Mitwirkung. Fräulein Marianne Alfermann (vom Landes-Theater) sang mit prägnantem Ausdruck und ansehnlicher Reife, die sich namentlich im Piano gefällig einschmeichelte, die Arie der „Frau Blau“ aus Nicolai „Lustigen Weibern“ und wählte auch Lieder von Mozart, Chopin usw. gerüstet zu gestalten. Herr Prof. O. Bräuner entlockte seinem Cello allen erdenklichen Wohlklang: außer „Raffi“ „D-Moll-Konzert“, das er mit virtuosem Applaus „hinlegte“, hat er noch eine ganze Anzahl kleinerer Solistücke, — wahrer Musterbeispiele einer mit der höchsten Eleganz geschmückten Vortragskunst: sein Vorgehen triumpierte allerwegen, es nun galt zu singen, zu springen, zu schwingen oder — zu beten.

Residenz-Theater.

Der gestrige Abend war noch einmal dem Vorteil der Unterhaltungsstoffe der Mitglieder des Residenz-Theaters gewidmet. Und diesmal zeigte sich eine ansehnliche Fülle im Zuschauerraum. Dafür gab es keinen bunten, sondern einen lunterbunten Abend. Ansehnend gelang es, die nun leider scheidenden Mitglieder Hartmeyer, Lustiges, Bilantes und sehr Bilantes vor Frau Thea Duisberg mit ihren Lautenliedern und Fräulein Gader mit einer Tanzvorlage, sorgten für sanfteren Einklang und trugen, dies gilt von Fräulein Gader im wahren Sinn des Wortes, zur — Abmüdung des ersten lunterbunten Abends bei. Abends soll nicht verschwiegen werden, daß Herr Müller drei humorvolle Gedichte seines Vaters las, sowie das Lied „Russen und Schweine“ sang, in dem er verrät, daß „alle Frauen um aus der Hand freieren“ aus der Operette „Mein Bruder Alfred“ unter der blühenden Linde. Nicht lieblich, aber nicht stimmunglos — ganz im Gegenteil — wirkten Fräulein Wolffert und Herr v. Farrar in einem Aufzuge, und Herr Michels schloß entschieden den Vogel ab durch seine Chansons. Er brachte sie ausgezeichnet, scharf pointiert, die Bilanterien nicht übertrieben unterbrochen. Besonders lustig war der Einfall, daß er verschwunden war, als er auftreten sollte, und daß er noch vielmals rufen — aus der Versenkung auftauchte. Er ging auch auf dem gleichen Weg wieder ab und kehrte dabei lustig einen mächtigen Hiebstrich über seinem Kopf. Überhaupt: Wieder. Es war das reinste Hiebstrich-Fest auf der Bühne. In hohen Gorden türmten sich die süßduftenden Dolben vor den einzelnen Mitgliedern auf. Herr Lange-Lüderich, der sich als Angestellter verdient machte, hatte für den zweiten Teil eine „Verhöfung“ und Fortsetzung der „Kunst Frankfurt“ — verbrochen! „Die fünf Frankfurter Würstchen“ wurden gespielt von den Damen Andrée-Gubart, Gausa, Kate, Tillmann und von Frau v. Bennendorff, die kühn in die — in den Grad des Herrn Römer geschlüpft war und an seiner Stelle das Carlemander mit einem gewissen Schmeiß gab. Die Herren Wugge, Kliefer, Lange-Lüderich, Brühl, Kipper und Müller — dieser als um sich schlagender junger Barockdieb — gaben die männlichen Rollen der Parodie. Die Mitglieder mögen sich bei den

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1918.

Die Entwicklung der Geschäfte unserer Bank war in dem ersten, größeren Teile des Jahres 1918 eine außergewöhnlich günstige, und die erzielten Gewinne berechtigten zu der Hoffnung auf ein sehr befriedigendes Jahresergebnis. Diese Hoffnung ist durch den seither eingetretenen Umschwung leider hinfällig geworden. Der Kurssturz am Wertpapiermarkt, insbesondere der Fall der Kriegsanleihen und Kriegsschatzanweisungen, erforderte umfangreiche Abschreibungen. Außerdem gebot die ungewisse politische und wirtschaftliche Zukunft eine besonders vorsichtige Bewertung der Aktiven. Der ausgewiesene Rohgewinn beträgt, nachdem dieses Mal die sämtlichen sehr erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen vorweg vorgenommen worden sind, Mark 74 143 606.15 (gegen Mark 58 033 357.20 in 1917 — ohne Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkische Bank —).

Die erzielten Gewinne betragen:

	1918	gegen	1917
Sorten- und Kupons-Konto	M. 1 334 716.35	M.	634 055.20
Wechsel- und Zinsen-Konto	„ 46 415 734.65	„	38 059 153.85
Provisions-Konto	„ 22 647 872.50	„	17 725 208.70
Konto Dauernde Beteiligungen	„ 2 626 607.25	„	694 072.50

Diesen erhöhten Einnahmen stehen wesentlich gestiegene Steuern und Unkosten — Mark 39 940 726.95 gegen Mark 21 905 949.80 in 1917 — gegenüber. Die starke Erhöhung der letzteren erklärt sich durch die weiter gewachsenen sächlichen und persönlichen Aufwendungen und die Errichtung neuer Filialen. Außerdem sind dieses Mal darin die Unkosten der 1917 übernommenen Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkischen Bank inbegriffen. Es verbleibt hiernach ein Reingewinn von Mark 34 202 879.20 (gegen Mark 36 127 407.40 in 1917 — ohne Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkische Bank —); wir beantragen daraus die Ausschüttung einer Dividende von 7%, an der in diesem Jahre das gesamte Aktienkapital von Mark 260 000 000. — teilnimmt.

Angesichts der andauernden Verteuerung der Lebenshaltung haben wir die Gehälter unserer sämtlichen Beamten nochmals erhöht und ihnen weitere regelmäßige Teuerungszulagen gewährt. Die Unkosten sind im neuen Jahre noch weiter gewachsen und haben einen Stand erreicht, der es immer schwieriger erscheinen läßt, durch Erhöhung der Einnahmen einen Ausgleich zu schaffen.

Der Betrag der in unserer Bilanz für Ende 1918 ausgewiesenen Depositen und Kreditoren von Mark 4 150 816 375.90 übertrifft den Stand des Vorjahres um rund Mark 1 203 000 000. —. In dieser Steigerung kommt die starke Geldflüssigkeit zum Ausdruck, die auch während des Jahres 1918 ununterbrochen anhielt. Dabei ist zu bemerken, daß sich seit dem politischen Umschwung in den Guthaben der vielfach seitdem mit Verlust arbeitenden Industrie eine rückläufige Bewegung zu zeigen beginnt, die sich im neuen Jahre so weit verstärkt hat, daß eine ganze Anzahl von Unternehmungen nach Erschöpfung ihrer verfügbaren Mittel zur Aufnahme von Bankkredit und Anleihen ihre Zuflucht nehmen mußte. Die uns zugeflossenen Gelder haben zu einem erheblichen Teil, da sich nicht genügend andere Verwendungsmöglichkeiten boten, wie wohl bei allen übrigen Banken, in Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten, sowie in Darlehen an Kommunen Anlage gefunden. Die fortdauernde Vermehrung der schwebenden Reichsschuld, nur in unzureichendem Maße gehemmt durch die bis jetzt erhobenen Steuern, und das seit dem Umschwung zu beobachtende Heraufschellen des Notenumlaufes lassen die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen als ein besonders schwieriges Problem erscheinen.

Der Gesamtsatz der Dresdner Bank auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf Mark 192 689 191 665.90 (gegen Mark 115 849 369 688.30 in 1917 — ohne Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkische Bank —). Die Zahl der bei der Bank geführten Konten betrug Ende 1918 376 460 (gegen 313 105 in 1917).

Unsere Niederlassungen und Wechselstuben, zu denen auch im abgelaufenen Jahr einige neue hinzugegetreten sind, haben gut gearbeitet. Über die Zukunft unserer Zweigstellen in Posen und Oberschlesien ist uns ein Urteil im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich. In Bukarest haben wir im Berichtsjahr die geplante Errichtung einer Filiale durchgeführt; zurzeit sind wir jedoch ohne Nachrichten von derselben und können ihre Entwicklung nicht übersehen. Von unserer Niederlassung in London, die inzwischen zwecks endgültiger Liquidation in die Hände eines Zwangsverwalters übergegangen ist, ist uns eine Abrechnung noch nicht zugegangen.

Von den überseeischen Niederlassungen der Deutsch-Südamerikanischen Bank A.-G., deren Tätigkeitsfeld abgesehen von Brasilien im neutralen Ausland liegt, fehlen neuere Nachrichten; die Aufstellung der Bilanz, die auch für 1917 noch nicht möglich war, wird, sobald es die Verhältnisse gestatten, erfolgen.

Bei der Deutschen Orientbank A.-G. hatte das Geschäft in der Türkei bis zum Umschwung befriedigende Fortschritte gemacht. Die Zwangsliquidation, der ihre ägyptischen Niederlassungen, sowie die Ägyptische Hypothekenbank unterliegen, scheint nach neueren Nachrichten auch auf die türkischen Filialen der Deutschen Orientbank A.-G. ausgedehnt worden zu sein.

Die Raumschwierigkeiten, die mit der Ausdehnung unserer Geschäfte allenthalben eintraten, veranlaßten uns, Neuerwerbungen in der Nachbarschaft unseres Berliner Bankgebäudes sowie in verschiedenen Orten vorzunehmen. Ende 1918 besaßen wir 72 eigene Bankgebäude, die mit Mark 42 997 817.65 zu Buch stehen. Unser gesamter Immobilienbesitz war mit vertragmäßig bisher noch nicht ablösbaren Hypotheken im Betrag von Mark 3 204 717.84 belastet.

Die Zahl unserer Beamten belief sich am Jahresschluß auf 9 569 (gegen 7 679 im Vorjahr). Leider hat das letzte Jahr des Krieges noch weitere zahlreiche Opfer unter unseren Mitarbeitern gefordert; ihre Namen veröffentlichen wir zu Beginn dieses Berichtes. Ihnen allen, die im Kampfe für das Vaterland gefallen sind, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Über einzelne Bilanzposten ist folgendes zur Erläuterung zu bemerken:

1. Wertpapiere und dauernde Beteiligungen.

Die eigenen Wertpapiere bestanden am 31. Dezember 1918 aus:

a) Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 112 050 320.95
(davon verzinsliche Schatzanweisungen M. 86 876 809.65)	
b) sonstigen bei der Reichsbank und andern Zentralnotenbanken beleihbaren Wertpapieren	2 650 796.90
c) sonstigen börsengängigen Wertpapieren	27 776 452.60
d) sonstigen Wertpapieren	6 246 754.95
	M. 148 724 325.40

In dieser Summe befinden sich insgesamt ca. M. 125 800 000. — festverzinsliche Wertpapiere. Dauernde Beteiligung bei anderen Banken . M. 67 387 914.50. In dem Ertragnis derselben sind zum ersten Mal die Dividenden der aus dem Besitz der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G. auf uns übergegangenen Beteiligungen, und zwar diejenigen für 1917, enthalten.

2. Konsortialbeteiligungs-Konto.

Wir beteiligten uns u. a. an folgenden Geschäften:

4% Anleihe der Stadt Erfurt von 1914.
Neue Aktien der Aktien-Bierbrauerei zu Reuswitz.

Am 30. Mai 1919, vormittags 10½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, a) das Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, b) das Wohn- und Geschäftshaus, Wagemannstraße 5/7 und Grabenstraße Nr. 6 (nicht Gartenstraße Nr. 6, wie früher veröffentlicht), 2 ar 74 qm groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer Kaufmann Schupp. F 223

Wiesbaden, den 15. Mai 1919.
Das Amtsgericht, Abt. 9.

Gold. S.-Uhr u. Klavier

zu kaufen gesucht.
E. Rannenberg, Heinenstr. 16, Parterrewohnung.

Kaufmännische Angestellte

verfügen sich am besten in der

D. S. B.-Arantentasse

Geschäftsstelle Wiesbaden, Sedanplatz 3. Fernruf 6285. Geöffnet von 9—3 Uhr.

Beste Kündigungsgeld für die Ortskrankenkasse: 81. Mai 1919.

Ausnahmepreise für Wintereindeckungen.

Buchen-Brennholz, trocken, in Ofenlänge geschnitten und gehackt, ab Platz neben Residenz-Theater Mk. 5.—
ab 10 Ztr. ans Haus gel. Mk. 5.40

Eichen-Brennholz ab Platz Mk. 4.50
ans Haus gel. Mk. 4.90

Holzhandlg. M. Reich

Kirchgasse 15. — Telefon 6072.

Bestellungen nimmt Portier Hotel Nonnenhof an.

Neue Aktien der Aktiengesellschaft Braunkohlenwerke Möncheberg, Ihringshausen bei Cassel,
Neue Aktien der Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie, Dresden-Loschwitz,
Neue Aktien der Aktiengesellschaft Lauchhammer, Riesa,
Neue Aktien der Aktien-Spinnerei Aachen,
Neue Aktien der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,

Neue Aktien der Anhaltischen Kohlenwerke, Halle a. S.,
Aktien der Deutschen Schiffspandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Neue Aktien der Düngerhandelsaktiengesellschaft, Dresden,
Neue Aktien der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.,

Anteile der Faserstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin,
Neue Aktien der Jatzdorfer Mühle Aktiengesellschaft, Jatzdorf b. Ohlan,
Neue Aktien der Jute-Spinnerei und Weberei, Cassel,
Neue Aktien der Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Kattowitz,

Neue Aktien der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Beck & Henkel, Cassel,
Aktien der „Noris“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Nürnberg,
Neue Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebrüder Bing, Aktiengesellschaft,

Neue Aktien der Papierfabrik Sebnitz, Aktiengesellschaft,
Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktien-Gesellschaft, Essen a. Ruhr,

Neue Aktien der Sächsischen Malzfabrik, Dresden-Plauen,
Neue Aktien der Stock Motorpflug Aktiengesellschaft, Berlin,
Neue Aktien der Stralauer Glashütte Aktiengesellschaft, Berlin-Starlau,
Neue Aktien der Theodor Teichgraber Aktiengesellschaft, Berlin,

Aktien der Universum-Film Aktiengesellschaft, Berlin,
Neue Aktien der Vereinigten Bautzner Papierfabriken, Bautzen,
Neue Aktien der Vereinigten Zunder- und Kabelwerke Aktiengesellschaft, Meißen,
Neue Aktien der Zahnradfabrik Köllmann Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im Jahre 1918 abgewickelt.

Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

Vorschuß an die Stadt Lodz,
Aktien der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin-Treptow,
Aktien der Aktiengesellschaft Metzeler & Co., München,
Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin,

Aktien der Bismarckhütte in Bismarckhütte,
Aktien der Chemischen Fabrik von Heyden, Aktiengesellschaft, Radebeul,
Aktien der Donau-Main-Rhein-Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Nürnberg,
Aktien der Excelsior-Fahrrad-Werke, Gebr. Conrad & Patz Aktiengesellschaft, Brandenburg a. d. H.,

Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebrüder Bing Aktiengesellschaft (Ausgabe 1917).

Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammensetzung:

1. Sechs Beteiligungen an festverzinslichen Werten	M. 8 966 691.55
2. Dreizehn Beteiligungen an Eisenbahn- und Straßenbahn-Unternehmungen	8 046 607.—
3. Neun Beteiligungen an Bankaktien	3 323 469.30
4. Drei Beteiligungen an Versicherungs-Gesellschaften	384 724.40
5. Dreizehn Beteiligungen an Terrains und Terrain-Gesellschaften	6 951 714.30
6. Sechs Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	483 012.—
7. Acht Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	3 781 882.—
8. Dreizehn Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen	11 867 894.90
9. Dreizehn Beteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	12 726 446.35
	M. 56 632 421.80

3. Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1879 begründeten Pensionsfonds

betrug am 31. Dezember 1917	M. 6 000 000.—
hierzukamen Zinsen im Jahre 1918	301 084.90
Rückvergütungen des Beamtenversicherungsvereins und Zuführung des Pensionsfonds der früheren Döbelner Bank	238 332.85
	M. 6 539 417.75

hiervon ab gewährte Pensionen	M. 458 364.50
und Wertverminderung der Pensionsfonds-Effekten	552 883.—
	M. 1 011 247.50

durch die von uns beantragte Zuweisung von	M. 5 528 170.25
wird er die Höhe von	1 471 829.75
erreichen.	M. 7 000 000.—

Die von uns an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Jahre 1918 gezahlten Prämien beliefen sich auf ca. Mark 617 000.—.

In Übereinstimmung mit dem Aufsichtsrate beantragen wir, den als Überschuß der Aktiva über die Passiva sich ergebenden Reingewinn von M. 34 202 879.20 wie folgt zu verwenden:

Abschreibung auf Bankgebäude	M. 1 000 000.—
„ Mobilien-Konto	1 019 409.35
Zuweisung zum Pensionsfonds	1 471 829.75
Rückstellung für die Talonsteuer	260 000.—
4% Dividende auf M. 260 000 000.—	10 400 000.—
	M. 14 151 239.10

Satzungsgemäßer Gewinnanteil an den Aufsichtsrät	M. 1 354 647.—
--	----------------

Vertragsmäßige Gewinnanteile an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen, sowie an die Ortsausschüsse — insgesamt

199 Herren	4 408 215.—
Gratifikationen an die Beamten	6 100 000.—
3% weitere Dividende auf M. 260 000 000.—	7 800 000.—
Vortrag	388 778.10

M. 20 051 640.10
F 303

Berlin, im Mai 1919.

Der Vorstand.

E. Gutmann. Nathan. Jüdel. Herbert M. Gutmann. Hrdina. Kleemann

Verzinkte Drahtgeflechte

Stacheldraht Bindedraht

Sämtliche Gartengeräte

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen 655

Telephon Nr. 213. L. D. Jung Kirch-gasse 47.



Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden G. V.

Sonntag,
25. Mai:

II. Hauptwanderung nach dem **Kellerskopf**.
Ab Ecke Gelsberg- u. Taunusstr. früh 8 Uhr. Essen mitnehmen. (Wanderpläne a. d. bek. Stellen erhältl.).

Walhalla
Lichtspiele

Heute letzter Tag!

Jugendliebe

Ein Spiel von Lieb und Leid in 6 Akten nach dem gleichnamig. Roman von **Felix Philipp Ernst Hofmann** in der Hauptrolle.
— Letzte Vorstellung beginnt um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. —

Voranzeige für morgen:

Der Weg, der zur Verdammnis führt,
des großen Kultur- u. Aufklärungsfilm, 2. Teil:
„**Hyäne der Lust**“.

Trocadero

im **Hotel Frankfurter Hof**
Webergasse 37
:: vornehmstes Familien-Wein-Restaurant ::



Gutgepflegte Weine :: Erstklassige Küche.

Täglich **Künstlerkonzerte**
ab 7 Uhr:
des berühmten weltbekannten Geigenvirtuosen

Casella!

Sonntags u. Feiertags ab 12 Uhr: **Tischkonzert**

KINEPHON

Vornehme Lichtspiele
Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. :: Tel. 140.

Voranzeige. Ab Samstag:

Das mit Spannung erwartete soziale Drama
Frauen,
die der Abgrund
verschlingt.

Der Roman einer Unwissenden in 5 Akten.

Zimt- und Hefewaffeleisen
für Gas- und Herdfeuerung
wieder eingetroffen.

A. Baer & Co., Wellritzstr. 51.
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte. Telefon 406.

Komme sofort!

zum Reparieren von
Rolläden u. Jalousien.
Postkarte und Geruch 1710 genügt.
Rolläden-Spez.-Geschäft Metzger
Wagemannstraße 14.

la Reis-Strahlen-Stärke
Pfund Mk. 15.—
bei größ. Mengen Pfd. Mk. 14.—

Drogerie Barke, Taunusstr. 5
gegenüber dem Kochbrunnen.

Fertige Herren-Anzüge

durchweg gute Qualitäten, moderne Formen
in großer Auswahl vorrätig.

Preislagern: Mk. 131.—, 205.—, 318.—, 330.—, 345.—, 380.—

Heinrich Wels

Kirchgasse 64.

Madame Derivery Renault

empfängt im Hotel „Metropole“ ab Freitag Jedermann
(Wiederverkäufer, wie Private) der Interesse hat für

Haute Couture Nouveautés de Paris

Modelle der hohen Pariser Schneiderkunst und für
Neuheiten jeder Art, wie: Konfektion — Wäsche —
Taschenbücher — Servietten — Schuhwaren etc.

Heimstätten-Ausschuss in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Klostelhöhe, Nassauer Str. 3, Fernspr. 1906, fordert alle noch nicht angegliederten Handwerker- und Architektenkreise, sowie andere Korporationen zum Anschluss auf und bittet, sich mit obiger Stelle in Verbindung zu setzen. Einzelpersonen melden sich bei H. Schwarzdt, Luisenplatz.

Birken-Schlafzimmer

hell und dunkel wieder fertig
prima Qualität, preiswert.

Weyershäuser u. Rübsamen

Möbelfabrik 553
Wiesbaden, Luisenstrasse 17.

Beseitige

Haar-Ausfall

in kürzester Frist.

Damenfriseur Dette

Michelsberg 6.

Separate Kabinen für: Kopf-Massagen,

Höhensonne - Bestrahlung.

Gummiringe

für Konservengläser

Rex eng, Rex weit, Weck eng, Weck weit,
sowie alle sonstigen Größen
— zu billigsten Preisen. —

P. A. Stoss Nachf. Taunusstraße 2
Tel. 227 u. 6527.

Gallensteine

beseitigt

schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser unschädliches

— Gallensteinheilmittel „Gengamil“ —

Verlangen Sie gratis Prospekt Nr. 97. F106

Beumers & Cie., Komm.-Köln, Teleph. B. 4229.

Andenken u. Geschenkartikel

in großer Auswahl. F 106

Lieferung nur an Großisten und größere Kon-

sumenten. — Bemusterte Offerte zu Diensten.

Bernhard Münz, Nürnberg.

Eisenlikör „Trilecit“

ein vorzüglich bewährtes anregendes Mittel bei Schwächezu-

ständen jeder Art. Alleinverkauf per Flasche 4.00 Mk.

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlaßpflegers des † Herrn

Paul Neet versteigere ich am

Samstag, den 24. Mai cr.,

vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

beginnend, in der Wohnung

22 Hauenthaler Straße 22, Part.

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

1 vollst. Bett, 2 Waschkommoden mit Marmor,
Nachttische, Kleider- u. Wäschechränke, Kommode,
Ettomane, Schreibtisch, Tisch, Stühle, Kleiderkasten,
Spiegel, Bilder, Zeitschriften, Matratze, Gardinen,
Silb. Gr.-Uhr, Kücheneinrichtung, Eichenleiter, Gal-
berd, Glas, Porzellan u. sonst. Küchen- u. Haus-
haltungsgegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

Auktionator u. beeidigter Taxator,

Schwalbacher Straße 23. Telefon 2041.

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Fernsprecher 453 — Gegründet 1886

empfiehlt aus neuesten Zufuhren billigst:

Pa. Holländer Angelschellfische

Portionsschellfische Pfd. 1.50, Bratschellfische 1.30

Mittelschellfische Pfd. 1.80, Dorsch 1.40

Prachtvoller Nordsee-Kabeljau

Gewäss. Stockfische nur Mittelstücke

Fetter holl. Lachsbrüchling (sehr) in bekannter Güte

Geräuch. Seelachs Muscheln in Sülze, in Essig, in eigenem Saft

Kaninleberpaste! Appels

Riesen-Vollfetterhinge (Prachtfische) Stück 80 Pf.

Kleine Holl. Heringe (zart wie Matjes) Pfd. 3.—

Geschäftszeit 8—1 Uhr, 3—6 Uhr.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften, alte

Zahngelbte

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in

Kautschuk zu verkaufen, bitte dieselben

gekauft sind zu verkaufen, bereit zu halten.

da ich nur einen Tag hier bin.

Ich zahle bis 30 Mk. per Stück

und höher

für Reinplatin. Vignoliterstippen, sowie Brennstifte, zahle

die allerhöchsten Preise, auch für Zahnärzte sehr lohnend.

Sin nur Samstag, 24. Mai, von 9—1 u. 2—5 Uhr

im Hotel Einhorn, Marktstraße 32, I, Zimmer 2.

Verlangen Sie Broschüre über

Namedy-Sprudel

das hervorragende

Heil- u. Tafelwasser.

Allein-Vertrieb

Karl Hoch

Dotzheimer Str. 109. Telefon 2372.

Auf vielfachen Wunsch

habe ich den

Verkauf von Spargel

wieder aufgenommen.

Von Dienstag an regelmäßig frischen Spargel,

prima Ware, zum außerordentlichem Preis.

Verkauf an jedermann.

Hermann Knapp, Wiesbaden,

Friedrichstraße 8. Telefon 6458.